

Fischer verlässt die SG Altenkirchen

Fußball: Prägende Figur der letzten Jahre ist nicht der einzige Abgang beim Rheinlandligisten

Von unserem Redakteur
Andreas Hundhammer

Altenkirchen/Neitersen. Den Prozess, den die SG Altenkirchen/Neitersen bei der Kaderplanung ihrer Rheinlandliga-Mannschaft gerade durchläuft, beschreibt Trainer Torsten Gerhardt sowohl als Umbruch als auch als Verjüngungskur. Letzteres geht allein schon daraus hervor, dass die Kombinierten aus der Kreisstadt und dem Wiedbachtal zuletzt bekannt gaben, in der kommenden Fußballsaison acht weiteren Talenten aus der eigenen Jugend das Vertrauen schenken zu wollen (wir berichteten). Von einem Umbruch aber ist meistens erst dann die Rede, wenn langjährige Leistungsträger von Bord gehen und ersetzt werden müssen. Auch das ist bei der SG Altenkirchen der Fall.

Nach sechs Jahren im SG-Trikot zieht es André Fischer in die Kreisliga B zu seinem Heimatverein VfL Oberlahr-Flammersfeld. Im Sommer 2014 vom VfB Linz gekommen, stellte der schnelle Linksaußen auf Anhieb seinen enormen Wert unter Beweis und schoss seine neue Mannschaft mit 25 Saisontoren zum direkten Wiederaufstieg in die Rheinlandliga. Auch dort wusste Fischer zu überzeugen und hatte in den ersten beiden Jahren mit jeweils 17 Treffern maßgeblichen Anteil daran, dass sich die SG auf höchster Verbandsebene etablierte. In viereinhalb Rheinlandliga-Spielzeiten – sofern man die gerade abgebrochene nur als halbe wertet – bestritt er insgesamt 152 Partien, in denen er 66-mal ins Schwarze traf.



In rund sechs Jahren bei der SG Altenkirchen/Neitersen fehlte André Fischer nur selten und schoss dafür umso mehr Tore. Ihn zu ersetzen wird keine leichte Aufgabe für den Rheinlandligisten.

Foto: bylogi

Setzt man Fischers Einsätze in Relation zum genannten Zeitraum, wird einem schnell klar, dass ihn neben seinen Torjägerqualitäten auch noch etwas anderes extrem wertvoll für die SG Altenkirchen gemacht hat – nämlich die Beständigkeit, mit der seine Trainer ihn einsetzen konnten. Weder Verletzungen noch private Gründe setzten Fischer mal über längere Zeit außer Gefecht.

Dass der 29-Jährige nun kürzertreten will, habe sich laut Torsten Gerhardt bereits seit längerem abgezeichnet, habe man ihn doch schon im vergangenen Jahr zum Verbleib „überreden müssen“, wie der SG-Coach sagt. „Wir hätten ihn als erfahrenen Spieler schon weiterhin gebrauchen können, aber eben auch nur zu 100 Prozent“, lässt Gerhardt durchblicken, dass für ihn keine halben Sachen infrage gekommen wären.

Ebenfalls fix ist der Weggang von Thomas Hombeuel, auf dessen Oberliga-Erfahrung die Altenkirchener und Neitenser in der zurückliegenden Runde aber ohnehin gerade mal 86 Minuten lang bauen konnten. Denn abgesehen von einem einzigen Einsatz am ersten Spieltag stand der 34-jährige Mittelfeldmann aufgrund von Verletzungen kein einziges Mal mehr zur Verfügung. Hombeuel verspricht es auch aus beruflichen Gründen offenbar zum Ligakonkurrenten SV Windhagen.

Viel mit Verletzungen zu kämpfen hatte auch Tim Schulz. Der Angreifer kam im vergangenen Sommer vom A-Ligisten SG Alsdorf, zu dem er nach einer insgesamt verkorksten Saison nun zurückkehren wird. Bei der SG Altenkirchen keine Rolle mehr spielen zudem die erst im Winter vom Bezirksligisten SG Niederroßbach/Emmerichenhain verpflichteten Leon Hanis und Tom Brand. Die beiden 20-Jährigen wechselten nach einem äußerst kurzen Rheinlandliga-Intermezzo zum hessischen Kreisoberligisten TuS Frickhofen.

Eishockey-Klubs nehmen Heft selbst in die Hand

Nach anhaltendem Schweigen des Verbands wollen EHC Neuwied und Co. selbst für Klarheit sorgen

Neuwied. Nachdem die Ligentagung des Eishockeyverbandes Nordrhein-Westfalen vor gut zwei Monaten ergebnislos geendet hatte und seitdem seitens des Verbandes großes Schweigen herrscht, nehmen nun die Regionalligisten selbst das Heft des Handelns in die Hand. Am 30. Juni läuft die Meldefrist für die Regionalligasaison 2020/2021 ab, für die der EHC Neuwied seine Zusage bereits gegeben hat. Wer die Neuwieder Gegner sein werden und wie viele, wird sich wohl allerdings erst auf der Zielgeraden dieses Countdowns klären. Zumindest die Oberligaussteiger aus Essen und Duisburg haben sich für die Regionalliga West angekündigt und werden bereits dabei sein, wenn am kommenden Samstag ein Treffen der Vereinsvertreter in Duisburg anberaumt ist, bei dem auch die Landesligisten und Verbandsvertreter anwesend sein wollen.

„Ich finde es unglücklich, dass vom Verband bislang nichts oder nur sehr wenig kam. Der DEB zum Beispiel stand bezüglich der Oberliga regelmäßig im Austausch mit den Vereinen. Das hätte ich mir auch auf NRW-Ebene gewünscht“, moniert Neuwieds Manager Carsten Billigmann. „Spätestens als Essen und Duisburg ihren Oberligarückzug bekannt gegeben haben, hätten die Zuständigen meiner Meinung nach mit Herford, Hamm und Diez-Limburg in Kontakt treten und die Chance aufzuzeigen müssen, dass eine attraktive Regionalliga entstehen kann.“

Stattdessen hielt und hält sich das Verbandspräsidium vornehm zurück. Ausgerechnet in der heißen Phase, in der eigentlich nur klar ist, dass nichts klar ist, befindet sich Vizpräsident Achim Staudt auf einer Wohnmobil-Ur-

laubsreise. Und der Spielleiter der Regionalliga, Manfred Lang, kann zur Saisonplanung „im Moment noch nichts sagen“ – außer, dass der Meldeschluss für den Seniorenbereich auf den 30. Juni verlegt worden ist und noch nicht alle Meldungen beim Verband eingetroffen seien. Mehr Informationen knapp zwei Wochen vor diesem Tag X? Fehlzanzeige. Der Funktionär aus Ratingen setzt Hoffnungen in das Treffen am Samstag: „Vielleicht kann man danach eher absehen, wohin sich die Vereine bewegen wollen.“

Carsten Billigmann formuliert es deutlicher: „Wenn an diesem Termin nichts herauskommt, wann dann? Wir brauchen Klarheit, um die Kaderplanung weiter voranzutreiben. Einen guten Grundstock haben wir bereits gelegt, aber niemand wird das Risiko eingehen, in einer Liga, die man nicht richtig abschätzen kann, seinen Kader bis aufs Äußerste aufzublasen.“

„Im Idealfall“, so schildert der EHC-Manager seine Hoffnungen, „bestreiten wir mit zehn Mannschaften 18 Hauptrundenspiele und danach die Playoffs.“ Aber wie sind die Aussichten, dass beim Besagten Treffen in Duisburg wirklich so viele Klubs ihre Bereitschaft erklären, in der Regionalliga spielen zu wollen? Damit verbunden ist die Frage, wie viele Teams aus der Landesliga für den Schritt nach oben bereit sind. „Momentan gehen die Vorstellungen über die Anzahl der Partien zwischen den Landes- und Regionalligisten auseinander. Wir müssen einen Mittelweg finden, aber auch dafür sorgen, dass die Regionalliga ein Unterbau für die Oberliga bleibt. Sonst entwickeln uns von einer Ausbildungs- zu einer Hobbyliga“, betont Billigmann. René Weiss

Beschwerde abgelehnt: Verband will SG Herschbach nicht aufsteigen lassen

Warum der Fußball-B-Ligist die Entscheidung kritisiert

Koblenz/Herschbach. Auch im zweiten Anlauf ist der Fußballverband Rheinland nicht der Einschätzung der SG Herschbach/Girkenroth/Salz gefolgt, deren erste Mannschaft trotz des schlechteren Quotienten (Punkte durch absolvierte Spiele) als Härtefall einzustufen und als Zweiten der Kreisli-

ga B 1 Ww/Sieg neben Tabellenführer SG Nauroth in die A-Klasse aufsteigen zu lassen. Im Rahmen einer außerordentlichen Sitzung hat das Präsidium die Beschwerde der Westerwälder Spielgemeinschaft abgelehnt und damit die zuvor erfolgte Entscheidung des Verbands-spielausschusses bestätigt.

„Wir werden jetzt überlegen, wie wir mit dieser Entscheidung umgehen“, sagt Marco Herzmann, der als Vorsitzender des SV Salz die Beschwerde eingereicht hatte. „Eigentlich hätte sich die Sache jetzt erledigt. Zumindest dann, wenn alle fünf Beschwerden, über die das Präsidium jetzt zu entscheiden hatte, abgelehnt worden wären. Aber wenn dann andere doch durchgewunken werden, obwohl auch bei

ihnen der Quotient schlechter ist als beim Tabellenersten, dann passt das was nicht.“ Damit spielt Herzmann auf die Entscheidung an, dass der Beschwerde der SG Auderath/Alflen aus der Kreisliga C Nord Hunsrück/Mosel stattgegeben wurde. Ein Spiel dieser Mannschaft war ausgefallen, weil der Schiedsrichter nicht erschienen ist.

„Wenn es die Quotientenregel gibt, sollte sie im Zweifelsfall auch

hart angewendet werden – und nicht mit einer Ausnahme“, sagt Herzmann, dessen SG ebenso in die Röhre schaut wie die DJK Pluwig-Gusterath II (Kreisliga C Mosel-Hochwald), der SSV Urmitz/Bahnhof (Kreisliga D Koblenz) und die Spvgg Cochem II (Kreisliga B Nord Hunsrück/Mosel) – wobei letztgenannte Cochemer künftig trotzdem in der A-Klasse spielen dürfen. Neben den Beschwerden

der Vereine bearbeitete das Präsidium nämlich auch die Anträge der Kreise Trier-Saarburg und Hunsrück/Mosel auf Aufstockung der Kreisliga C (Trier-Saarburg) beziehungsweise der Kreisliga A (Hunsrück/Mosel) und entsprach diesen. „Wenn Cochem als Verein verliert, aber dank des Kreises doch noch gewinnt, passt das doch auch einiges nicht“, findet der Vorsitzende des SV Salz. Marco Rosbach

Kompakt

Aufstiegsspiele sollen ausgetragen werden

Jugendfußball. Der Abbruch der Saison 2019/20 im Fußballverband Rheinland (FVR) betrifft auch den Jugendbereich. Allerdings gibt es dort schon seit mehr als zwei Jahrzehnten besondere Aufstiegsszenarien, weshalb der Beirat des FVR nun beschlossen hat, dass der Nachwuchs – im Gegensatz zu den Senioren – Aufstiegs- und Relegationsspiele durchführen darf. Dafür sollen die ersten zwei Wochenenden der neuen Spielzeit freigehalten werden.

Weitefelder Rivale kehrt der Oberliga den Rücken

Tischtennis. Der TuS Weitefeld-Langenbach muss künftig ohne die in der Vergangenheit stets heiß umkämpften Duelle mit dem VfR Simmern auskommen. Nachdem gleich vier Spieler den Hunsrück-Verein verlassen haben, wird dessen erste Mannschaft nach rund 20 Jahren nicht mehr in der Oberliga Südwest oder einer noch höheren Spielklasse antreten und stattdessen in der Verbandsoberriga an die Platten gehen. Das Kuriose an diesem Rückzug ist, dass der VfR sogar für die Regionalliga hätte melden können, da er bei Saisonabbruch wegen der Corona-Pandemie auf dem zweiten Tabellenplatz stand und die Relegation abgesagt wurde. red

Corona stoppt das Ruder-Abenteuer in den USA

Westerwälder startete als Student-Athlete in Philadelphia gerade durch, ehe der Lockdown kam – Hoffnung auf eine Rückkehr lebt

Philadelphia/Elsoff. Aus Elsoff im Westerwald nach Philadelphia in die USA: Auf seinem Abitur an der Limburger Marienschule zog es Maximilian Schultheis Anfang des Jahres in die weite Welt. Das Ziel des erfolgreichen Athleten des Weilburger Rudervereins: Er wollte eine zwischenzeitliche Karriere als sogenannter Student-Athlete an der Temple University in Philadelphia, Pennsylvania, starten. Doch Corona durchkreuzte auch seinen Plan.

Neben seinem regulären Medizinstudium nahm der Westerwälder einiges auf sich, galt es doch, mindestens 20 Stunden Training pro Woche im Ruderteam der Universität zu absolvieren. Noch bevor das Sommersemester am 13. Januar startete, ging es für eine Woche ins Trainingslager nach Miami Beach. Dort galt es sich in das 60 Athleten große Team zu integrieren und erste Freundschaften zu schließen. Bei perfekten Trainingsbedingungen wurden täglich in den Booten zusammen bis zu 20 Kilometer gerudert, sich aber auch am Strand und im warmen Meer regeneriert.

Zurück im kalten North Philadelphia, absolvierte Maximilian Schultheis dann wieder unzählige Stunden auf den Rudergometern. „Unter der Woche war um 6.30 Uhr

Trainingsbeginn, damit wir nach knapp zwei Stunden Training auch noch pünktlich in unser normales Studentenleben durchstarten konnten“, erzählt der Zwei-Meter-Mann aus Elsoff. „Nach dem Training und einem ausgiebigen Frühstück mussten wir nämlich auch noch unser Studium bewältigen.“

Zwischen den Vorlesungen fand man sich in der Regel in kleineren Gruppen zu einem schnellen Lunch in den Umkleiden ein, die mehr einem Wohnzimmer ähnelten. Nachdem alle Lehrveranstaltungen ab-

solviert waren, ging es mit der zweiten Trainingseinheit des Tages weiter. Diese bestand an drei Tagen aus einem funktionellen Gewichtstraining, geleitet von speziell ausgebildeten Krafttrainern. An den übrigen Tagen stand entweder eine weitere Einheit auf dem Ergometer oder auch im Ruderbecken auf dem Plan. Samstags wurde üblicherweise eine Variation von Rennsimulationen gefahren, die auch maßgeblichen Einfluss auf die Selektion für den Varsity Eight, also den ersten Achter, hatte.

Diese Selektion ging im zweiten Trainingslager des Jahres in Clemson, South Carolina, in die finale Phase. In unzähligen Belastungen wurden diverse Boots-kombinationen getestet und erhobene Messdaten verglichen. „Ich war sehr glücklich darüber, dass es mir gelang, innerhalb dieser dreimonatigen Selektion meinen Rollstuhl im ersten Achter zu sichern“, blickt Maximilian Schultheis zurück.

Kurz nach diesem letzten Vorbereitungsblock sollte das erste Rennen vorbereitet werden – dann aber die Schreckensnachricht. Zuerst kam die Information, dass die Temple University aufgrund der Corona-Pandemie ihre gesamten Lehrveranstaltungen vorerst ausschließlich online fortführen würde. Studenten, denen dies möglich war, wurden gebeten, den Campus schnellstmöglich zu verlassen. Zwei Tage später kam auch der gesamte Collegesport in den USA zum Erliegen. Mit dieser Enttäuschung im Gepäck erwischte der Westerwälder noch einen der letzten Flüge zurück nach Deutschland, wo er sich nach seiner Ankunft erst mal in Quarantäne begeben musste.



M. Schultheis

Diese und auch die folgende Zeit nutzte Maximilian Schultheis, um das erste Semester seines Studiums online mit Bestnote abzuschließen, was ihm angesichts der Zeitverschiebung eine Menge Selbstdisziplin abverlangte. Trotz all der Hindernisse steht er weiterhin in regelmäßigem Kontakt mit seinem amerikanischen Headcoach, der es versteht, das gesamte Team in dieser schwierigen Zeit zusammenzuhalten und schon für die nächste Saison einzuheizen.

In den vergangenen Wochen stand für Maximilian Schultheis also wieder Ergometer- und Krafttraining zu Hause im Westerwald an sowie stundenlanges Rennradfahren. Seit neuestem darf der Ruderer dank der Lockerungen auch wieder im Einer auf die Lahn. Ob es für den Elsoffer noch möglich sein wird, an den deutschen Herbstregatten im September teilzunehmen, wird sich zeigen. Denn sofern die Lage es zulässt und der amerikanische Collegesport erneut aufgenommen werden darf, wird Maximilian Schultheis wieder den Flieger nach Philadelphia nehmen.

Hans Werner Bruchmeier/red



Training zwischen Jachten, Luxusvillen und Delfinen: Bei den Einheiten in Miami Beach konnte sich Maximilian Schultheis (3. von links) im Ruderteam der Temple University aus Philadelphia beweisen. Fotos: privat/Temple University